**Was kann Kirche - Gottesdienst vom 05.07.20**

**Vorspiel**

**Begrüßung**
Herzlich willkommen in der Auferstehungskirche.
Wir feiern Gottesdienst,
allem zum Trotz und trotzdem auch,
weil uns die Nähe Gottes gut tut,
die Begegnung untereinander
und die Gemeinschaft.
Wir wollen und sollen gestärkt werden,
Gottes Reden und Handeln,
seine ganze Liebe,
gilt Dir.

**Votum**
Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, des allmächtigen Vaters,
in großer Vielfalt hat Gott uns gewollt und geschaffen
und im Namen von Jesus von Nazareth, dem Christus:
um ihn und zu ihm versammeln wir uns
und im Heiligen Geist
er hilft uns, aufeinander zu achten und einander zu verstehen

**Liedvers: Herr, ich komme zu dir**

**Gebet**
Ja, guter Gott, zu Dir komme ich,
bei Dir bin ich geborgen,
das habe ich in meinem Leben erlebt.
Ich setze mein Vertrauen in Deine Treue,
und halte mich an Dir fest.
Denn es gibt gute und schwere Tage,
Glück und Angst,
Freude und Schmerz.
Doch gerade darum sehne ich mich nach Dir:
Mein Glück nehme ich aus Deiner Hand,
in meiner Angst suche ich Deine Hand,
meinen Schmerz lege ich in deine Hand
meine Freude finde ich an Deiner Hand.
In der Gemeinschaft deiner Kinder kann ich sein wie ich bin,
werde geachtet und wert geschätzt,
getragen und begeistert.
Dir sage ich Dank dafür: Ich bin nicht allein.

**Lied: Dir Gott, sei die Ehre**

**Meditation**
Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest
Wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.

Wer bin ich? Sie sagen mir oft,
ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.

**Was kann Kirche - Gottesdienst vom 05.07.20**

Wer bin ich? Sie sagen mir auch,
ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer der Siegen gewohnt ist.

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?
Oder bin ich nur, was ich selbst von mir weiß?
Unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig,
ringend nach Lebensatem, als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?

Wer bin ich? Der oder jener?
Bin ich denn heute dieser und morgen ein andrer?
Bin ich beides zugleich? Vor Menschen ein Heuchler
und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?
Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?

Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mit mir Spott,
Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott.

Dietrich Bonhoeffer

**Musik**

**Paulus schreibt an die Gemeinde in Rom:**
9 Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. 10 Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. 11 Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. 12 Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.
13 Nehmt euch der Nöte der Heiligen an. Übt Gastfreundschaft. 14 Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. 15 Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. 16 Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. 17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. 18 Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.

**Zusammen mit: Lied: Brich mit den Hungrigen dein Brot**

**Gedanken**
Der Kirche laufen die Mitglieder weg, heißt es.
Die Kirche habe keine Antworten, heißt es.
Die Kirche habe sich recht bemüht, heißt es.
Die Kirche habe alle angesteckt, heißt es.
Die Kirche sei ja mal innovativ gewesen, heißt es.
Die Kirche habe wieder geöffnet, heißt es.
Die Kirche habe keine Zukunft, heißt es.
Die Kirche habe neue Regeln, heißt es.
Die Kirche, die Kirche, die Kirche.
Was aber ist mit uns?

**Was kann Kirche - Gottesdienst vom 05.07.20**

**Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude**

**Ansprache: Halt mal**
Der Kirche laufen die Mitglieder weg, heißt es.
Die Kirche habe keine Antworten, heißt es.
In der Zeit des Lockdowns und der Gottesdienstverbote,
sei die Kirche innovativ geworden,
habe ja mal was Neues gemacht, gestreamt was das Zeug hält
- schon am 8. März haben wir unseren Gottesdienst mit einer Predigt aus Singapur verschaltet.
In der Zeitung war immer wieder zu lesen:
Die machen dies und jene das: das sei des Lobes wert.

Dann wieder wurde kritisiert und gefürchtet:
Frankfurt, Bremerhaven, Göttingen und zuvor schon Seoul:
Singe und bete keiner zu laut,
auf das nicht das Virus wirksamer sei als der Heilige Geist.
Es geht ja auch ohne Kirchgang und Gottesdienst,
ohne Plausch und Kaffeetrinken,
ohne Gruppenangebote und Aktionen.
Die Kirchenaustritte nehmen zu und Corona hat da vielleicht noch nachgeholfen,
außerdem gibt es eine weltweite Krise, Menschen verarmen, sind in Angst, sterben,
Politiker sind ignorant und egozentrisch, rufen zu Gewalt auf - und werden von Evangelikalen darin unterstützt.
Die auch problemlos mit dem Virus fertig werden: In the Name of Jesus! -**> Video Kenneth Copeland**

„I blow on you the wind of God“ - samt chorischem Mitsprechen:
Was ist das? Was geschieht hier?
Wer nicht gegen uns ist, ist für uns und der Geist weht wo er will?
Nun ist das Urteil nicht unser Bier, oder Messwein,
ob Gott sich spotten lässt oder nicht,
überlassen wir seinem Urteil,
dennoch müssen wir einschreiten, wenn Menschen zu Schaden kommen.

Die Baptisten in Frankfurt: Superspreader.
Reflexartig sagen wir: Nein, wir sind das aber nicht, dass sind die da.
Die anderen Baptisten - wie auch die in den USA.

Es sei denn, Martin Luther King, die Rechte der People of Color, der Farbigen Menschen: -> **Video: I have a Dream**
das ist unser Mann! Das sind wir.
Das sind wir nicht - das aber sind wir!
Ihr müsst da fein unterscheiden!

Wer ist schuld und wer hat versagt?
Wer hat alles - oder wenigstens fast alles richtig gemacht?
Wo will man da die Kirchen hinstellen?
Zusammenhang zwischen Tönniesausbruch und Gottesdienst nicht zu beweisen -
als würden die Zustände allein nicht ausreichen,
wie sie auch in anderen Fleischfabriken rund um die Welt aufgetreten sind.
Lange und konsequent wie kaum ein anderer öffentlicher Ort sind die Kirchen „vom Netz“ gegangen.
Aber ist das ein Grund zum Lob, oder zu sagen:
Seht ihr, geht auch ohne.

Und was heißt, die Kirchen hätten keine Antwort.
Was für eine Antwort sollen wir denn haben.
Denn diese Art, müsst ihr wissen,
fährt nur aus durch Beten und Fasten.

**Was kann Kirche - Gottesdienst vom 05.07.20**

Was für eine Antwort sollen wir denn geben?
Sollen wir sein, wie dieser Herr, der über das Rednerpult spuckt?
Was sollen wir wegbeten:
Die Zustände in den Fleischfabriken, den Rassismus in den USA oder bei uns, die Ignoranz von Bolsonaro, Trump und Co. oder die der von feierwütigen Studierenden?
Und Shisha-Bars gleich mit, und Abstandsregelnichteinhalter und MasekeunterderNasetrager und was uns sonst nicht passt, wobei: würden wir das Corona-Virus selbst wegbeten, dann hätten wir ja gar keine Anstandsregeln und keine Maskenpflicht.

Die Antwort auf die Krankheiten dieser Welt und dieser Zeit kann ja nicht ein Zauberwort sein -
auf das wir weitermachen können wie vorher: Endlich wieder Kreuzfahrt und Hühnchen für 2,99.

Wir tun uns tatsächlich schwer mit Antworten,
denn wann immer wir uns nicht schwer getan haben,
sind Menschen dabei unter die Räder gekommen,
wann immer wir die schnellen, leichten und klaren Antworten gezückt haben,
haben wir das Leid vergrößert und nicht verhindert:
AIDS als Strafe Gottes - und die Pest und die Cholera dazu:
Die Juden sind Schuld und die Sünder und überhaupt.
Die Endzeit ist da und alles muss so kommen, wehr dich nicht dagegen, halte den Lauf nicht auf.
Mir kann nichts geschehen, das Virus trifft nur die Ungläubigen.

Tatsächlich, Religion verhebt sich am Virus,
wenn wir es instrumentalisieren, instrumentalisiert es uns:
Das Urteil, das wir fällen, fällt auf uns zurück.

Hat also Gott die Welt verlassen, oder ist nur eine Illusion, ein Trost für die ganz Trostlosen?

Nun, der Glaube musste sich zu allen Zeiten der Ungerechtigkeit, der Not und dem Tod stellen.
Vor 100 Jahren gab es die weltweite Grippepandemie,
sie Spanische Grippe genannt wurde, weshalb Trump heute versucht, das Virus als chinesisch zu markieren.
Es gab Pest und Kriege und Unglücke wie das Erdbeben von Lissabon 1755, das nicht nur die Stadt erschütterte, sondern ebenso die Kirchen und den Glauben.

Wir leben von der Kraft der Auferstehung her und so heißt diese Kirche:
Weil wir wissen: Gott hat das letzte Wort.
Auferstanden aber ist der Gekreuzigte. Verfolgung, Leid, Schmerz und Tod sind unserem Glauben nicht fremd:
Unser Gott ist genau dort hineingegangen - und das ist es doch auch, was die Menschen denn Neuen Weges immer ebenso ausgezeichnet hat: Hinzugehen und zu helfen, einen Halt anzubieten und eine Zuflucht, einen Frieden und eine Hoffnung. Das ist keineswegs das Jenseits dieses Jammertals, auch wenn das unsere eigene Frömmigkeitsgeschichte geprägt hat, die oft die Vorläufigkeit dieser Welt betont hat. Und in gewisser Weise immer auch zu recht: Denn wir bleiben nicht. Aber damit ist nicht gemeint, dass wir uns abwenden sollen - auch wenn diese für manche die Berufung war und ist. Ihr Weg ist nicht einfach Abwendung, sondern eine ganz besondere Zuwendung zum Geheimnis Gottes.

Aber halt mal:
Wer aber soll sich an uns halten, wenn wir haltlos werden?
Wen wollen wir halten, wenn wir nicht gehalten sind?
Haltestelle, so haben wir unsere Montagsgebete vor dem Real in Eving genannt -
und klar, da war die Haltestelle Minister Stein gleich gegenüber,
und nein: wir waren die Haltestelle der Haltestelle gegenüber:
diejenigen, die gesagt haben: Halt, Ihr Nazis, hier und heute und bei uns nicht!
Halt dem Antisemitismus, dem Rassismus, dem Hass und der Gewalt.

**Was kann Kirche - Gottesdienst vom 05.07.20**

Dafür aber geben wir einen Anhaltspunkt, einen Platz, wo Menschen halt finden können,
einen Ort, von dem aus es auch weitergeht, Impulse ausgehen des Friedens, der Toleranz und der Demokratie.

Ich muss sagen, dass ich in diesem Jahr nicht nur Euch und viele Menschen hier in unserem Haus vermisse, sondern ich vermisse auch die Geschwister aus den anderen Kirchen und unsere gemeinsamen Planungen und Aktionen. Ist ja nicht so, als wären wir fertig hier in Eving und als wäre schon alles getan - im Gegenteil:
Gerade jetzt käme und kommt es besondern darauf an.

Aber wir sind bei uns und geben Sicherheit und Halt,
Anhaltspunkte dafür, wie wir und wo wir uns finden können in dieser Krise.
Das kostet Kraft - und vieles in der Begegnung und im Miteinander ist nicht möglich.
Aber das darf eigentlich nicht so bleiben.

Was Paulus im Römerbrief vom Zusammenleben der Gemeinde (und damit auch der Gemeinden)
sagt: Ja, das ist gar keine Zumutung, sondern eine Ermutigung:
Was oft als: ich ermahne Euch wiedergegeben wird - und dann folgt die ganze Litanei an To-Dos,
ist eine Übersetzung des Wortes parakalo - wir kenne es vielleicht vom Parallelen - und der wird Tröster genannt.
Was Paulus über das Miteinander und Zueinander sagt, ist doch das Wort, das Leben ermöglich, eine Ermutigung, und keine Zumutung. Es ist die Basis, auf der Menschen neue Wege gehen können und zueinander finden.

Es ist das, was uns trösten würde, was Rassismus verhindern könnte, was die Abgrenzungen und Selbst-Auszeichnungen überflüssig machen würden, was auch in Krankheit, Not und Katastrophen Menschen es ermöglicht, zusammen zu stehen und einander zu helfen. Ein Konzept des Lebens, das nicht nur eine Herausforderung ist, sondern das Möglichkeiten aufzeigt, so unmöglich sie uns vorkommen mögen.

Als viele sich von Jesus abwandten, weil es, nun, was,
doch nicht der politische Anführer, doch nicht der strahlende Held, doch nicht der Siegertyp, doch nicht der Weltverbesserer, doch nicht der, der für alles zuständig ist war, doch nur der MariaundJosefSohn, weil Jesus davon sprach, sein zerbrochener Leib und sein vergossenen Blut würden zum Brot des Lebens und zum Weg zum Vater,
weil all das nicht so klingt, als hätte Jesus eine Antwort auf Corona,
da fragte Jesus seine Leute, ob sie nicht auch gehen wollten. Simon aber antwortete:
Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens;
und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Die Worte des Lebens, die uns Halt geben,
sind hier, Christus ist hier, der gerecht macht.
Kommt her, alle ihr Mühseligen und Beladenen, was zuletzt noch das Thema.
Wohin sonst, sollten jedoch nicht nur wir gehen,
sondern die Menschen um uns herum:
Wir stiften Sinn und geben Mut und machen Hoffnung:
Warum: Weil die Liebe Christi in uns lebendig ist - auch in coronäischen Zeiten. Amen

**Liedvers: Meine Hoffnung und meine Freude**

**Hinweise**

**Fürbitte**
Guter Gott, wohin sollen wir gehen?
Du hast Worte des ewigen Lebens.
Doch sprich dieses Wort des Lebens schon hier und jetzt:
Sprich es Deiner Kirche zu,
uns Alten und Kranken,
uns Müden und Verwirrten,

uns Fragenden und Suchenden
uns Ängstlichen und Mutlosen.

Wir brauchen Deine Zukunft schon hier und jetzt,
in diesen coronäischen Zeiten,
in denen alles in Frage gestellt ist.

Guter Gott, was sollen wir tun? Du bist der, der uns sendet.
Menschen brauchen eine Hoffnung, brauchen Liebe und brauchen etwas, auf dass sie sich verlassen können.
All das aber steht in Frage. Du hast deine gute Botschaft
der Gerechtigkeit und des Friedens nicht nur für uns reserviert,
sie gilt aller Welt - und die hat es bitter nötig.
Wir wollen das nicht auf uns sitzen lassen,
wenn gesagt wird: Wir Glaubenden hätten keine Antwort.
Wir haben Dich an unserer Seite,
hinter uns und vor uns.

**Lied: Du hast mir so oft neuen Mut gegeben**

**Zum Leben befreit**
Eben dies geschieht, als Jesu mit seinen Schüler_innen das letzte Mahl feiert.
Eine Nacht, in der er verraten und ausgeliefert wurde,
der Polizeigewalt,
die ihn misshandelt und erniedrigt.
Doch was Jesus im Blick hat ist, wie seine Freunde und Vertrauten weiterleben können:
Mit diesem Sterben und Tod,
mit diesem Verraten und Verkauft,
mit ihrem eigenen Scheitern und dem ihrer Freunde: Vergebung, Neuer Mut, neue Hoffnung, neues Leben.

Für euch, sagt er,
ist dieser Leib gebrochen:
damit ihr ganz und heil werdet
Für euch, sagt er,
ist dieses Blut vergossen:
damit ihr euch versammelt zum Frieden und zum Segen
Zur Vergebung eurer Schuld geschieht,
was nicht geschehen sollte:
Damit ihr frei werdet von der Gewalt des Todes
Das tut, sagt er,
damit unter Euch gegenwärtig ist,
was geschah und was ein für allemal gilt

**Dankgebete**
Wir danken Dir, Gott, für Deine große Liebe und Treue,
Du lässt uns nicht im Stich, sondern lädst uns an Deinen Tisch,
statt Steinen gibst Du uns Brot,
Das Blut, das vergossen wir, ist Deines:
Die Frucht des Weinstocks erinnert uns daran.
Du lässt uns nicht,
sondern sendest uns aus auf den Weg der Gerechtigkeit und des Friedens
Und wir beten gemeinsam: **Unser Vater**

Wenn ein Kind nun seinen Vater um ein Stück Brot bittet, wird er ihm dann einen Stein geben?
Fragt Jesus:

Darum könnt ihr Brot aus seiner Hand empfangen,
und den Kelch des Segen,
damit Ihr Frieden habt.

**Segen**
Er aber, der Gott des Friedens,
er verwandle Eure Herzen und euer Denken zum Frieden,
und er bewahre Euren Geist, Eure Seele und Euren Leib,
vor allem Schaden und so,
dass niemand anderes daran zu Schaden kommt.
Gott, der Euch zu sich ruft, ist treu,
er wird es ganz gewiss tun. Amen.

**Lied: Der Lärm verebbt**